

EXCELLENCE
CLUSTER



TOPOI

PROJEKTBERICHT | RESEARCH REPORT

FORSCHERGRUPPE (C-IV) ANCIENT CITY SPACES

THE CITY AS SITE OF DISCOURSE: ROME AND MILAN IN LATE ANTIQUITY

Forschungsergebnisse im Zeitraum von
05.11.2009 – 30.04.2012

Mitglieder des Forschungsprojekts

Prof. Dr. Therese Fuhrer, Freie Universität Berlin, Topoi Principal Investigator

Judith Esders, Freie Universität Berlin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Beschreibung der Forschungsfrage, des Vorgehens und der Ergebnisse

Forschungsfrage

Im Fokus des Projekts standen Rom als kulturelle und Mailand als politische Hauptstadt im späten 4. und frühen 5. Jh., d.h. in der epochal bedeutsamen Umbruchsituation zwischen paganer Tradition und dem zunehmend erstarkenden Christentum, dabei die politischen, religiösen, sozialen und kulturellen Diskurse, die in den literarischen und dokumentarischen ‚Quellen‘ fassbar sind.

Forschungsmethodik, Forschungsformate und Vorgehen

Methodischer Ansatz: Ziel des Projekts war die Rekonstruktion der ‚Denkräume‘, die sich durch die Präsenz einzelner (kirchen-)politisch und literarisch aktiver Persönlichkeiten und deren Zusammenwirken in dem beschriebenen Zeitraum in Rom bzw. Mailand herausbildeten. Wir fragten also (a) nach den dort präsenten Personen, die miteinander – informell oder im Rahmen einer bestimmten (politischen, klerikalen usw.) Funktion – kommunizieren oder kooperieren, und (b) nach den in den untersuchten Texten verhandelten Themen und den dabei fassbaren Machtdiskursen, Aushandlungsprozessen und Zuschreibungen von Bedeutung an Akteure und Orte (oder auch an Artefakte wie den Viktoriaaltar und an Rituale wie den christlichen Gottesdienst). Dabei wurde immer auch nach der Rolle von konkreten Orten und (materiellen) Räumen gefragt, die entweder für die institutionelle Verankerung und damit Verortung der ‚Denkräume‘ oder für die in den Texten diskutierten Fragestellungen von Bedeutung sind. Für die Validierung der Methoden und die theoretische Reflexion war die Zusammenarbeit mit Jan Stenger (Projekt ‚Antiochia‘) zentral. Grundlage der Untersuchung war ein noch im Ausbau befindliches Corpus an Texten und Forschungsliteratur, die über die beschriebene Zeitspanne mit Bezug auf die beiden Orte Mailand und Rom Auskunft geben. Dieses Corpus besteht aus einer umfangreichen Sammlung von Texten der spätantiken Autoren Ambrosius, Augustin, Symmachus sowie aus dokumentarischen Texten (Collectio Avellana, Codex Theodosia-

nus). Im Fokus der antiken Texte bzw. im Zentrum unseres Interesses standen Konflikte um politisch und ideologisch konnotierte Räume sowie um deren Ausgestaltung und Nutzung durch die städtischen (kulturellen, politischen, klerikalen) Institutionen bzw. deren Vertreter, dabei insbesondere durch Augustin als dem produktivsten Autor. Auskunft über die materielle (archäologische) Evidenz in Mailand (Kaiserhof, klerikale Gebäude, auch Straßen als Repräsentations-,Räume') geben neben den schriftlichen Zeugnissen (Texte, Inschriften) die neueren Grabungsbefunde, die u.a. Annette Haug für unsere Fragestellung ausgewertet hat (Annette Haug, „Die Stadt als Repräsentationsraum Rom und Mailand im 4. Jh. n. Chr.“, in: Therese Fuhrer [Hrsg.], *Rom und Mailand in der Spätantike. Repräsentationen städtischer Räume in Literatur, Architektur und Kunst*, Topoi. Berlin Studies of the Ancient World 4, Berlin, Boston: De Gruyter, 2011, 111–136). Für den Raum ‚Rom‘ in der Spätantike konnten wir auf die Kompetenz der Kolleg/innen und den Topoi-Fellow Franz Alto Bauer in C-IV zurückgreifen (s. auch die Beiträge in Therese Fuhrer [Hrsg.], *Rom und Mailand in der Spätantike. Repräsentationen städtischer Räume in Literatur, Architektur und Kunst*, Topoi. Berlin Studies of the Ancient World 4, Berlin, Boston: De Gruyter, 2011).

Verwendete Mittel: Diese Texte hat Judith Esders bearbeitet, d.h. in Übersetzung oder meist im Original gelesen, exzerpiert und mit prosopographischen und topographischen Angaben, Datierungen und Sachkommentaren adnotiert. Judith Esders und Therese Fuhrer haben gleichzeitig laufend die einschlägige Forschungsliteratur gesichtet bzw. in den Publikationen verarbeitet. Die Konstitution und das Funktionieren von ‚Denkräumen‘ haben wir bisher an drei Fallbeispielen untersucht: 1.) am innerchristlichen Konflikt zwischen ‚Arianern‘ und ‚Katholiken‘ in Mailand in den Jahren 385 und 386, in den Ambrosius, Symmachus, der homöische Kaiserhof und – am Rande – der Hofrhetor Augustin in unterschiedlicher Funktion und Intensität verwickelt waren; 2.) am christlichen Diskurs im Rom in den 80er Jahren des 4. Jhs., an dem der umstrittene Bischof von Rom, Damasus, beteiligt war, als u.a. auch Augustin in Rom anwesend war, sowie 3.) am heidnisch-christlichen Diskurs nach der Katastrophe von 410 aus der Perspektive der Christen, die die Stadt nun nicht mehr über die profanen Gebäude im Zentrum, sondern die Apostel- und Märtyrergräber und Katakomben im suburbanen Raum definieren.

Ergebnisse

Zu 1): Aufgrund der Analyse der Quellen zum sog. Mailänder Kirchenstreit, der in den Jahren 385 und 386 zwischen Ambrosius und dem mehrheitlich homöischen („arianischen“) Kaiserhof um die Basilica Portiana (heute S. Lorenzo?) und die Basilica Nova (S. Tecla) ausgetragen wurde, sowie des knappen Kommentars, den Augustin in den *Confessiones* in der Erzählung der Taufe im Jahr 387 (!)

einfügt, konnte gezeigt werden, dass die Theologie, die Augustin während des Kirchenstreits favorisierte, aus der Perspektive des ‚katholischen‘ Bischofs Ambrosius als ebenso häretisch gelten musste wie die homöische der Kaiserfamilie. Die Analepse in der Erzählung wird dann plausibler, wenn man bedenkt, dass der empirische Autor Augustin Ambrosius’ Erfolge und die Misserfolge des Kaiserhofes nicht allein durch die räumliche Nähe zu den Schauplätzen (den umkämpften Basiliken), sondern auch durch seine berufliche Stellung als Rhetor am Kaiserhof miterlebte. Er wird auch die politische und symbolische Intention von Ambrosius’ Kirchenbauprogramm wahrgenommen haben und in der Lage gewesen sein, die damit verbundene Semantik (die Inschriften) und Symbolik (oktagonale Formen, u.a. des Baptisteriums, in dem Augustin 387 getauft wurde, Kreuzform von S. Nazaro an der kaiserlichen Prachtstraße mit Inschrift des Ambrosius) zu interpretieren.

Publikationen: Therese Fuhrer, „‚Denkraum‘ Stadt: Das spätantike Mailand und seine Debatten“, in: *Raumwissen* 1 (2010), 27–34; Therese Fuhrer, „‚Denkräume‘: Konstellationen von Texten, Personen und Gebäuden im spätantiken Mailand“, in: Therese Fuhrer (Hrsg.), *Rom und Mailand in der Spätantike. Repräsentationen städtischer Räume in Literatur, Architektur und Kunst*, Topoi. Berlin Studies of the Ancient World 4, Berlin, Boston: De Gruyter, 2011, 357–377; Therese Fuhrer, „The ‚Milan narrative‘ in Augustine’s Confessions: Intellectual and Material Spaces in Late Antique Milan“, in: M. Vinzent (Hrsg.), *Papers presented at the Sixteenth International Conference on Patristic Studies held in Oxford 2011*, Peters, 2013, 17–36; u.a.

Zu 2) und 3): Augustin hielt sich Ende der 80er Jahre des 4. Jhs. mehrere Monate in Rom auf und verfügte offenbar über ein gut funktionierendes soziales Netzwerk. Trotz der Unterstützung durch den Stadtpräfekten von 384, Symmachus, und später durch den Konsul von 385, Bauto, schreibt er in seinen Retrospektiven weder dem damals aktuellen Streit um den Victoria-Altar zwischen Symmachus und Ambrosius noch Damasus’ kirchenpolitischen Aktionen an den Märtyrer-Grabstätten noch Hieronymus’ Askese-Zirkeln Bedeutung bei. In den *Confessiones* beschreibt Augustin die Stadt vielmehr als Zentrum und Diskursort der manichäischen Elite, die ihn gefördert hat. Diese Diskrepanz fällt umso mehr auf, weil Augustin in den *Predigten* nach der Katastrophe von 410 die großen Basiliken Roms (St. Peter, S. Paolo fuori le mura, S. Lorenzo fuori le mura) durchaus präzise lokalisiert, obwohl er nie mehr in Italien war. Vergleich und Analyse der dokumentarischen und literarischen Texte machen deutlich, dass eine Beschreibung urbaner Räume und Personenkonstellationen in je unterschiedlichen Kontexten unterschiedliche Funktionen hat: eine apologetische im Fall der *Confessiones* (der historische Augustin entzog sich offenbar den christlichen Zirkeln Roms, spart also das klerikale Rom aus), eine rhetorische im Fall der *Predigten* (Roms christliche ‚loca sancta‘ überstanden den Barbarensturm, Spiritualisierung des Raums durch Allegorese der Märtyrergräber).

Publikationen: Therese Fuhrer, „Conversationalist and Consultant: Augustine in Dialogue“, in: M. Vessey (Hrsg.), *A Companion to Augustine (Blackwell Companions to the Ancient World)*, Wiley-

Blackwell, 2012; Therese Fuhrer, „Rom als Diskursort und Stadt der Apostel und Märtyrer: Zur Semantik von Augustins Rombild-Konstruktionen“, in: Henriette Harich-Schwarzbauer und Karla Pollmann (Hrsg.), *Der Fall Roms 410 und die Wiederauferstehungen der ewigen Stadt*, Berlin, Boston: De Gruyter, 2013; u.a.

Diskussion der Ergebnisse im Lichte der aktuellen Forschung

Der Begriff des ‚Denkraums‘, der durch (1) ein Kollektiv von Akteuren, die in einem von Raum und Zeit bestimmten Rahmen miteinander kommunizieren, und (2) durch die Kopräsenz von Texten und anderen Materialien definiert wird, ist in der von Dieter Henrich und Martin Mulrow konzipierten Konstellationsforschung entwickelt worden und ist sowohl in der Philosophie-Geschichte als auch in der Literaturwissenschaft rezipiert und teilweise weiter entwickelt worden. Aufschluss über das in einem Denkraum von bestimmten Akteuren Gedachte und Verhandelte geben die an diesem Ort entstandenen oder auf ihn Bezug nehmenden Texte (Bücher, Briefe, Reden, juristische Dokumente, Inschriften usw.), aus denen sich Wechselwirkungen in den Argumentationsprozessen ableiten lassen. Im Gegensatz zu der im 19. und noch 20. Jh. praktizierten Quellenforschung werden hier keine direkten Abhängigkeiten von Texten postuliert, vielmehr wird – mit Bezug auf Theorie und Methode der Diskurs-Analyse – von ‚Diskursorten‘ oder ‚Feldern‘ (nach Bourdieu) gesprochen, die sich durch das Nebeneinander von Informationen und die Kopräsenz von Akteuren rekonstruieren lassen. Dabei wird ein entmaterialisierter Raum-Begriff zugrunde gelegt, wie er in der von dem Romanisten Jörg Dünne (Erfurt) Medientheoretiker Stephan Günzel (TU Berlin) und der Soziologin Martina Löw (TU Darmstadt) prominent gemacht wurde. In diesem Bereich arbeitet innerhalb von C-IV auch Jan Stenger zu Antiochia. Hieran schließt auch das Konzept der Topoi-Tagung ‚Cityscaping‘ an (4.–6. Oktober 2012).

Im Projekt „The City as Site of Discourse: Rome and Milan in Late Antiquity“ ist der Begriff des Denkraums durch den Faktor der Raum- oder Gebäudekonstellationen erweitert worden, da für die Bestimmung eines Denkraums auch bestimmte Institutionen und damit auch an konkrete Gebäude von Bedeutung sind. Damit kann der Raumbegriff gleichzeitig auch materialisiert werden, da die Denkräume an konkrete Orte, in der Regel an Städte, gebunden sind. Für die Rekonstruktion der lokal gebundenen Denkräume ‚Rom‘ und ‚Mailand‘ im ausgehenden 4. und beginnenden 5. Jh. werden die Ergebnisse der archäologischen und der Bauforschung herangezogen (Kooperation mit Susanne Muth, Ulrike Wulff-Rheidt, Hauke Ziemssen).